

Nr. **194**  
September 2010

Die Zeitschrift der  
Schweizerischen Vereinigung  
Ja zum Leben  
AZB – 3097 Liebefeld

# Ja zum Leben



«Marsch für s'Läbe»

Kampf gegen die Schweizer Fristenlösung

Seite 8

# «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache»

Eine grosse Gruppe von Nationalräten und Politikern, fast aus allen Parteien (leider fehlen die Linken), hat einen neuen Anlauf gegen die Plünderung des Steuer- und Prämienzahlers genommen. Die neue eidgenössische Initiative verlangt, dass jeder, der sein Kind abtreiben lassen will, das auch selber bezahlt. Also: Keine Solidarität für eine heimtückische Tötung.

Der neue Verfassungstext lautet: Art. 117 Abs. 3 (neu): «Unter Vorbehalt von seltenen Ausnahmen seitens der Mutter sind Schwangerschaftsabbruch und Mehrlingsreduktion im Obligatorium nicht eingeschlossen.»

Denn Schwangerschaft ist keine Krankheit, Abtreibungen führen vielmehr zu Krankheiten. Man hätte aber einen klareren Text vorgezogen. Denn gemäss führenden Schweizer Frauenärzten gibt es heute keine medizinische Begründung mehr für eine Abtreibung. Die «seltenen Ausnahmen» im Initiativtext wären daher nicht erforderlich. Wenn dieser Verfassungsartikel angenommen wird, müsste das Parlament die seltenen Ausnahmen konkretisieren. Es ist zu befürchten, dass es über die Absichten des Initiativkomitees hinausgehen wird und den Spielraum des Verfassungsartikels für eine medizinische, vielleicht sogar bis hin zu einer sozialen Indikation nützen wird.

Unabhängig vom letztlichen Ausmass der Reduktion der Abtreibungszahlen ist an dieser Initiative positiv, dass die Finanzierung von Tötungen Ungeborener durch die Solidargemeinschaft von Krankenversicherten weitgehend gestoppt wird. Daher wird Kostenübernahme für Abtreibungen aus dem Leistungskatalog der obligatorischen Krankenversicherung gestrichen. Die Vorteile sind klar:

- Stärkung der Verantwortlichkeit der Versicherten: Wer für sich eine Abtreibung in Betracht zieht, soll die Kosten selber bezahlen.

- Die Initiative stellt sicher, dass die obligatorische Krankenversicherung eher Leben rettet und heilt, nicht aber Abtreibung finanziert.
- Stärkung der Elternrechte: Jugendliche unter 16 Jahren können mit der Initiative nicht mehr ohne Wissen der Eltern zu einer Abtreibung gedrängt werden.
- Niemand soll verpflichtet werden, über seine Prämien die Abtreibung anderer mitbezahlen zu müssen. Gegenwärtig sind nur die Mitglieder von Pro Life von der direkten Mitfinanzierung befreit.
- Die Initiative stoppt den finanziellen Anreiz, Schwangerschaften einfach via Krankenversicherung abzubauen. Auch das reduziert die Zahl der Abtreibungen.

Die alten Argumente für die Abtreibung haben sich alle als falsch erwiesen. Schweizer Ärzte in Südafrika berichten von Suiziden, wenn vergewaltigte Frauen abtreiben. Ärzte in der Westschweiz melden vermehrte Depressionen bei Jugendlichen, deren Geschwister abgetrieben wurden. Wer die Kosten einer Geburt mit den Kosten einer Abtreibung vergleicht, vergisst die bedeutenden Folgekosten. Abtreibungen führen bei jeder zweiten Frau zu gesundheitlichen Konsequenzen.

Daher nützt die Streichung der Abtreibungsfinanzierung aus dem Leistungskatalog der obligatorischen Krankenversicherung allen.

Die Initiative ist zwar nicht die beste Lösung. Aber die Richtung stimmt. Denn sie reduziert die Zahl der Abtreibungen.

## Impressum

Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung  
Ja zum Leben  
deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate:  
Ja zum Leben, Redaktion  
Postfach 37  
5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: Jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen:  
An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: Jordi AG, Belp
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins  
Ja zum Leben erscheint  
Ende November 2010
- Redaktionsschluss: 26. Oktober 2010
- [www.ja-zum-leben.ch](http://www.ja-zum-leben.ch)
- Quelle Foto Titelseite:  
Natalia Vintsik, photolia

## Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

Aargau.....	056 221 55 57
Basel.....	056 221 55 57
Bern.....	031 961 27 27
Freiburg.....	026 322 03 30
Genf.....	022 792 00 92
Glarus.....	079 521 41 50
Graubünden.....	081 284 18 88
Jura.....	032 422 26 26
Neuenburg.....	032 842 62 52
Oberwallis.....	027 923 40 40
Ostschweiz.....	071 352 27 27
Solothurn.....	032 622 50 92
Tessin.....	091 966 44 10
Valais.....	027 322 12 02
Waadt.....	021 617 21 00
Zentralschweiz.....	041 755 28 28
Zürich.....	044 342 02 28
AGAPA.....	031 972 77 30

Deutsche Schweiz Hotline  
Auskunfts- und Beratungsstelle für Menschen, die unter Missbrauch oder Schwangerschaftsverlust leiden.



# Ich war die Übernächste und dann habe ich mich einfach davongeschlichen

«Ich darf gratulieren», hatte der Arzt gesagt, «sie sind schwanger!» Damals teilte ein Blitz meine Gefühle. Auf der einen Seite schwang sich ein nie erahntes Gefühl auf. Auf der anderen Seite schmetterten mich Bestürzung und Angst zu Boden. Ich blieb zwischen diesen Gefühlsgewalten zurück. Einsam, zum ersten Mal ganz allein mit mir selbst. Eine erste zaghafte Liebe zu dir liess mich meine Hand nach dir ausstrecken. Aber die nüchterne Sachlichkeit, das rechnerische Überlegen und die Angst, vor der Reaktion meiner Umwelt schlugen mir auf die Finger. Da zog ich meine Hand wieder zurück. Es wäre ja schon da, aber: «Es gab doch so viel Aber und so viel Wenn, und ich wurde müde; – so müde, dass ich andere Menschen für mich denken und handeln liess». Wenige Tage später hatten wir beide einen Termin. «Das ist doch wirklich keine grosse Sache», sagte man mir: «In zehn Minuten ist alles vorbei».

Da sah ich mir die Frauen an; die anderen, die aus dem gleichen Grund wie ich einen «Termin» hatten. Sie kamen ernst und gingen ernst. Wo war ihre «Erleichterung?» Warum freuten sie sich nicht? Sie waren doch losgeworden, was sie nicht wollten! Ein junges Mädchen weinte lautlos, und von ihrem starren Gesicht tropften ihre Tränen. Man führte sie aus dem Raum weg. Ihr Freund, Mann oder Vater, wer immer es gewesen sein mag, nahm sie am Ellenbogen und schob sie zur Tür hinaus. Auch sie hatte für sich entscheiden lassen, man hatte ihr alles aus der Hand genommen. Nur die Verzweiflung nicht, die ihr jetzt aus den Augen schrie.

## Ich war nun die Übernächste

Ein kleiner Aufschub noch. Laut hörte ich mich zu der neben mir sitzenden Frau sagen: «Ich lasse Sie vor!» Wieder ein Aufschub, gnädige zehn Minuten, denn länger dauert es nicht ein Kind zu töten. Ich habe noch eine Wartende vorgelassen und wieder eine und wieder eine. Und als niemand mehr da war, den ich hätte vorlassen können, da habe ich mich einfach davongeschlichen.

Du und ich, wir sind nachher in einem Kaffeehaus gesessen. Ich habe drei Tortenstücke verdrückt und mir vorgestellt, dass du mitnaschst. Auf dem Heimweg habe ich laut mit dir geredet. Ich sagte dir, dass wir es nicht leicht haben würden, dass wir uns sehr nach der Decke strecken müssten. Ich gestand dir, dass ich dir in der ersten Zeit wohl gar nicht viel bieten können würde und dass du vorerst halt nur meiner Liebe sicher sein könntest. Aber ich sagte dir auch, dass ich dich liebe, liebe, liebe, wie ich noch nie zuvor ein Wesen geliebt habe. Und als sich durch die leichte Übelkeit nach den drei Tortenstücken wieder die Angst vor der Meinung der anderen Menschen an mich heranmachte und ins Licht setzte, haben wir sie unter uns einfach weggelacht...

Das Lachen ist uns geblieben, Baby, auch jetzt nach einem Jahr noch. Zwar strecken wir uns noch immer nach der Decke, aber die Liebe aller anderen hast du dann im Sturm erobert. So! Zeit zum Schlafen gehen, Baby! Aber vorher spielen wir noch zehn Minuten, in denen ich deine süsse, kleine Nase an meinem Gesicht fühle, und auch deine kleinen Händchen und deine sanf-

ten Haare, die noch vom Bad feucht sind. Am Ende unserer zehn Spielminuten schläfst du mir schon im Arm ein. Ich lege dich in dein Bettchen und küsse deine süsse Nasenspitze. Danke für diese zehn Minuten, Liebling.

Für die zehn Minuten heute – und für die zehn Minuten damals, als du mir die Kraft gegeben hast, mich für dich zu entscheiden.

LEBE 99/2010

Lisa Schwarz / pixelio.de



# Ehe früher und heute: Ideal und Wirklichkeit

Das Golden Age of Marriage der 1970er-Jahre ist längst vorbei. Es stellte eine einmalige Ausnahmesituation dar. An die Stelle der lebenslangen Ehe treten heute «Kaskadenbiographien» von Lebensabschnittspartnerschaften und zunehmenden Single-Phasen.

«Dieselben Teens und Twens, die eine Jugend lang die kühle Masche übten», verwandelten sich bei der Hochzeit «in reine Romeos und Julias» wunder- te sich 1968 der SPIEGEL. In einer «Epoche schock- und popfroher Ju- gend» drängten damals mehr Paare als je «mit Frack und Claque, in Samt und Seide – vor Standesbeamte und Traualtare». Zahlreiche junge Paare heirateten damals schon während des Studiums, und selbst minderjäh- rige Brautleute waren keine Selten- heit. Seit 1950 war das durchschnittli- che Heiratsalter von 28,1 auf 26 Jahre (Männer) bzw. von 25,4 auf 23,6 Jahre (Frauen) gesunken. Schon in der Al- tersgruppe der 20 bis 29-Jährigen wa- ren etwa zwei Drittel der Frauen und fast die Hälfte der Männer verheira- tet: «Junggesellen» über dreissig und erst recht ältere ledige Frauen er- weckten Argwohn oder Mitleid. Im Rückblick auf diese Zeit sprechen So- ziologen vom Golden Age of Marriage. Historisch betrachtet sei die damalige Selbstverständlichkeit von Ehe und Familie eine der «Restauration» der 1950er-Jahre und dem «Wirtschafts- wunder» geschuldete einzigartige «Ausnahmesituation».

## Ausnahmesituation

Wirtschaftswachstum und Vollbe- schäftigung erleichterten es damals jungen Paaren, früh zu heiraten. Ihr Heiratsverhalten war aber keine «Ausnahme», sondern folgte dem Beispiel vorangegangener Generati- onen: Nachdem im Zuge von Aufklä- rung und Industrialisierung Heirats- verbote abgeschafft worden waren, heirateten mehr als 90 Prozent der Erwachsenen. Zwar wurden wäh- rend wirtschaftlicher Krisen und Kriegen Heiraten häufig zeitlich auf- geschoben. Prosperierte später wie- der die Wirtschaft, war die Heirats- neigung dafür umso höher und das Heiratsalter sank.

Seit den 1970er-Jahren steigt das Heiratsalter über alle Rezessionen

und Wachstumsphasen hinweg kontinuierlich an. Gleichzeitig ist der Anteil der lebenslang Ledigen sprunghaft gestiegen: Während noch in den 1960er-Jahren nur fünf Prozent der Erwachsenen nie heira- teten, bleiben heute in der jüngeren Generation fast 40 Prozent der Männer und mehr als ein Drittel der Frauen dauerhaft ledig. Als Folge so- wohl des Aufschubs der Heirat wie des Verzichts auf die Ehe sind mitt- lerweile fast 40 Prozent der Frauen und sogar mehr als die Hälfte der Männer zwischen 30 und 39 Jahren unverheiratet. Zwischen 1900 und 1970 war weniger als ein Fünftel der Männer und Frauen in diesem «klas- sischen Familienalter» ledig – die postmoderne Ehemüdigkeit ist tat- sächlich einzigartig.

## Fragiles Eheglück

Das von jungen Paaren erstrebte Eheglück blieb auch in der ver- meintlich «idyllischen» Nachkriegs- ära stets fragil: Als besonders schei-

dungsgefährdet galten die damals noch häufigen «Frühehen» von Frauen unter 20 Jahren. Trotz des Verschwindens dieser Frühehen ist die Scheidungshäufigkeit sprung- haft gestiegen. Die Geschiedenen wiederum sind – als Folge der spä- teren Heirat – auch immer älter. Auch deshalb ist die Neigung, nach einer Scheidung wieder zu heiraten, seit den 1970er-Jahren stark gesun- ken. Während früher Geschiedene wie Verwitwete meist rasch wieder heirateten, signalisieren Scheidun- gen heute oft eine endgültige Ab- kehr von der Institution Ehe.

## Kaskadenbiographien

An die Stelle der lebenslangen Ehe treten heute «Kaskadenbiographien» von Lebensabschnittspartnerschaften und zunehmenden Single-Pha- sen. Paarbeziehungen neigen des- halb heute dazu, «sich so zu organi- sieren, dass Trennungsprobleme minimiert werden: eigene Wohnung, getrennte Kassen, keine Ehe, keine

## Kommentar

Nicht erwähnt wird in diesem Beitrag die religiöse Komponente der Ehe. Wo das Verständnis der christlichen Ehe als Bund nicht nur zwischen Frau und Mann, sondern auch mit Gott verloren geht, wo die Ehe nur noch als bürgerlich-ziviles Gängelband verstanden wird, nehmen Ehemüdigkeit und Scheidungs«freude» zwangsläufig zu.

Kommt dazu, dass Schwierigkeiten in der Paarbeziehung oft nicht als Heraus- forderung zu deren Überwindung angesehen werden, sondern gleich als Grund, die Beziehung abubrechen. Der Mensch – ohne Gott – ist auf der ständigen Su- che nach dem Glück und somit auch nach der idealen Beziehung. Nur gibt es die eben nur ganz selten, resp. gar nicht. Enttäuschung macht sich breit, und man fliegt, wie die Biene von einer Blume zur andern, nur um festzustellen, dass auch dort nicht alles Gold ist, was glänzt.

Die flächendeckende Sexualisierung der Gesellschaft trägt selbstverständlich auch nicht zur Stabilisierung der Ehe bei. Wer im Partner nur den «Lover», in der Partnerin nur die «Sexy Women» sieht, stellt Ansprüche, die in der Ehe auf die Dauer nicht erfüllt werden können und übrigens von grosser Oberflächlichkeit zeugen. Beziehungen, die nur auf «gutem Sex» – oder dem, was darunter verstan- den wird – basieren, brechen früher oder später auseinander, weil sie keine Basis haben, die sie trägt.

Zu guter Letzt leben uns die so genannt Prominenten ein Partnerschaftsver- halten vor, bei dem Trennung und Scheidung nicht nur in Kauf genommen wer- den, sondern der Normalzustand zu sein scheinen.

Martin Meier-Schnüriger



Kinder». Vordenker des Individualismus propagierten solche Beziehungsformen schon vor Jahrzehnten als «optimalen Kompromiss zwischen Selbstverwirklichung und Nähe».

Mit diesem Idealbild kontrastiert die graue Wirklichkeit: Nur selten sind beide Partner von Modellen des Living Apart Together überzeugt. Sehr viel häufiger als Ehen zerbrechen diese Partnerschaften daher innerhalb weniger Jahre oder gar Monate. Dies, obwohl sich fast alle Paare etwas anderes wünschen: «Sie verlieben sich nicht auf Zeit, nicht vorläufig und nicht probenhalber, sondern wünschen eine feste Partnerschaft auf Dauer». Diese Kluft zwischen dem Ideal der «Für-immer-Beziehung» und dem Trend zur «seriellen Monogamie» ist ein bisher viel zu wenig beachtetes postmodernes Paradox. Und dass in diesem Paradoxon das Glück nicht zuhause ist, versteht sich von selbst. *SSF/i-DAF/im*

## Einsichten

Eine Befragung von Kindern



### Wie entscheidet man, wen man heiratet?

Man entscheidet nicht wirklich selbst, wen man heiratet. Gott entscheidet das für dich lange im Voraus und dann wirst du sehen, wen er dir da an den Hals hängt.

*Kirsten, 10 Jahre*

Man muss jemanden finden, der die gleichen Sachen mag. Wenn du gerne Fussball hast, muss sie auch mögen, dass du gerne Fussball hast und dann die Chips und das Bier bringen.

*Alain, 10 Jahre*

### Ist es besser ledig oder verheiratet zu sein?

Für die Mädchen ist es besser ledig zu bleiben. Aber die Jungs brauchen jemanden zum Putzen...

*Anita, 9 Jahre*

### Was muss man tun, damit die Ehe ein Erfolg ist?

Man muss der Frau sagen, dass sie schön ist, auch wenn sie aussieht wie ein Lastwagen.

*Richard, 10 Jahre*

*(Quelle: Pfarrblatt der Pfarrei Schnifis, Österreich)*

## Kommentar

Kinder und Narren sagen die Wahrheit, heisst es im Volksmund. Was die befragten Kinder hier zum Besten geben, wird uns zwar ein Schmunzeln entlocken, hält uns Erwachsenen aber einen recht eindrücklichen Spiegel vor. Denn die Kinder geben nur das wieder, was sie gehört oder irgendwo aufgeschnappt haben.

# Kinderbildkalender 2011

Auch für 2011 können wir Ihnen wieder eine prächtige Ausgabe unseres Kalenders anbieten. Der Erlös kommt voll und ganz den Müttern in Not zugute.

Wir freuen uns, wenn Sie dem Kinderbildkalender wiederum einen Platz in Ihrem Heim reservieren, als Zeichen für den Platz, den «Ja zum Leben» allen Kindern – auch den zuerst unerwünschten – im Leben bereithalten möchte.

Übrigens:

Der Kinderbildkalender eignet sich ausgezeichnet als Geschenk!

Für die Bestellung benützen Sie bitte den Talon auf der Seite 12.

Wir danken Ihnen!



# Danke



## Von Herzen

Wir danken vom ganzem Herzen für Ihre grosse finanzielle Hilfe. Wir möchten, dass Sie lange glücklich sind. *M.T.*

## Spende

Ihre Unterstützung hilft mir und meiner Tochter sehr. Danke für Ihre Spende.

## Unterstützung

Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen für Ihre Unterstützung bedanken! *Liebe Grüsse S.A.*

## Umstandskleider

Wir bedanken uns ganz herzlich für den finanziellen Beitrag. Ebenfalls haben wir das Paket mit den Umstandskleidern erhalten. Herzlichen Dank für Ihre Hilfe. *M.Z.*

## Paket

Ich habe das Paket erhalten. Ich und meine Kinder haben sich darüber sehr gefreut. Ich finde es schön, was Ja zum Leben macht. Es bereitet vielen Menschen Freude. *S.K.*

## Hilfe

Wir möchten uns nochmals von ganzem Herzen für Ihre Hilfe bedanken! Wir sind völlig überwältigt und wüssten nicht was wir ohne Ihre Unterstützung gemacht hätten. 1000-mal Dank für alles!

*Herzliche Grüsse  
M. + M. A.*

## Klinik

Ich möchte mich nochmals recht herzlich bei Ihnen bedanken, für alles, das sie für mich getan haben! Ich bin Ihnen dankbar für Ihre Teilnahme, als ich in der Klinik war. Sie sind für Menschen in Not eine grosse Hilfe! Auch für mich. Es ist nicht immer alles selbstverständlich. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit. *W.N.*

## Hallo Ja zum Leben

Seit Jahren unterstütze ich Ihre Organisation und erwerbe mir auch jedes Jahr den Kinderbildkalender. Beiliegend sende ich Ihnen ein Foto mit zwei von vier Kindern.. Unsere vier Grosskinder können wohlbehütet auf einem Bauernhof aufwachsen. Ich habe auch sechs Kinder. Das erste bekam ich mit 18 Jahren 1974. Ich musste mir damals keine Sorgen machen, mein Freund freute sich riesig mit mir. Wir heirateten noch bevor Christian geboren wurde. Heute sind wir glückliche Grosseltern. Ich hoffe, Sie können weiterhin junge Frauen und Familien unterstützen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie das Foto verwenden können.

Nun wünsche ich Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit und grüsse Sie freundlich

*M. R.*



**GUTE IDEE!**

**Gratis-Hotelverzeichnis & Gewinnchance!**  
Senden Sie uns dieses Inserat und nehmen Sie teil an der Verlosung von 2 verlängerten Ferienwochenenden!  
VCH - Hotels, Zentrum Ländli, CH - 6315 Oberägeri  
Tel. +41 (0) 41 754 99 30, Fax +41 (0) 41 754 91 01  
E-Mail: mail@vch.ch

**vchHOTELS**  
Verband Christlicher Hotels

[www.vch.ch](http://www.vch.ch)



# Projekt teenangel

Das Projekt teenangel richtet sich nicht nur an Teenager, sondern an junge Menschen (ohne Altersbeschränkung), welche sich in die Kultur des Lebens vertiefen möchten. Obwohl das Team katholisch ist, versuchen wir Ökumene in der Praxis zu leben. Junge Menschen sollen sich über die Glaubensunterschiede bewusst sein und an dieses Kriterium denken, wenn sie auf Partnersuche gehen.

Wir würden uns speziell freuen, wenn jemand teilnimmt, welcher den Anlass auch musikalisch mit einem Instrument bereichern würde.

Herzlichen Dank an diese Sektion, welche es uns ermöglicht hat, diesen Anlass zu publizieren.

*Das Team  
Markus Schalbetter  
Virginie Luyet  
Fabienne Heinen*



## Herbstferien 2010

Ich gestalte meine Herbstferien  
**einmal anders.**

Ich verlasse die virtuelle Welt und treffe auf reale Menschen.

Ich überlege mein Leben:  
Woher kommt es?

**Wohin gehe ich?**

Ist es wert, das Leben weiter zu schenken?

**Interessiert?**

Dann schau auf unsere Homepage und erfahre mehr

**www.teenangel.ch**

### Auf dem schönen Simplonpass

Zur Ruhe kommen, in mich hinein hören, fühlen, das Leben auswählen: tanzen lernen, singen und vieles mehr.

Ort: Simplon-Hospiz  
Datum: Mi 13. Okt. 17:00 bis So 17. Okt 14:30  
Kosten: 220.00 CHF

**Nur durch teenangel bestätigte Anmeldungen sind gültig.**

**teenangel**  
Plattform für junge Menschen

# «Marsch für s'Läbe»

## Kampf gegen die Schweizer Fristenlösung

Von Dr. Daniel Regli, Präsident Familienlobby Schweiz

Warum ist es in der Schweizer Öffentlichkeit so ruhig geworden zum Thema Abtreibung? Es macht den Eindruck, dass sich viele ehemalige Abtreibungs-Gegner mit dem Töten der Ungeborenen abgefunden haben. Die Überzeugung, es sei ja doch nichts mehr zu machen, hat viele Freunde des Lebens fest im Griff.

Die öffentliche Meinung ist mächtig. Das stimmt. Verleger, Journalisten, Meinungsmacher und Politiker/-innen verkünden nach wie vor lautstark, es sei richtig, Ungeborene zu töten. Moral haben diese Damen und Herren keine. Heute spricht man von «Ethik». Es fühlt sich gut an, ethisch zu sein. Ethik, die fast total durch die Selbstverwirklichung bestimmt wird. «Le loi, c'est moi!» Anarchie pur! – Das Kind im Mutterleib kann seinen Anspruch auf Leben unglücklicherweise nicht anmelden. So wird ihm die Chance zur Selbstverwirklichung halt verweigert.

### Unter höherem Gebot

Als Christen erhalten wir unsere Anweisungen nicht von der öffentlichen Meinung, sondern von den Geboten Gottes. Gott ist **für** das Leben. An Seinen Geboten wird kein Jota geändert. Dass die Eliminierung von Tausenden und Millionen Embryos und Föten nicht Gottes Willen entspricht, dessen dürfen sich Christen sicher sein und sicher bleiben.

Es ist also dringendes Gebot, sich erneut öffentlich gegen die Abtreibung auszusprechen. Das ist christliche, aber auch vaterländische Pflicht. Wer seine Heimat liebt, dem ist Wandel und Zukunft seiner Nati-

on nicht gleichgültig. Jedes Volk, das Kinderopfer bringt – und Abtreibung ist nichts anderes als das! – wird früher oder später von der Bühne der Weltgeschichte verschwinden. Keine Kultur, die staatlich sanktionierte und geförderte Tötung von Ungeborenen betreibt, kann langfristig bestehen.

### Auf die Strasse für das Leben!

Neun Organisationen aus dem katholischen und evangelischen Umfeld haben sich entschieden, die öffentliche Schweizer Friedhofsruhe zum Thema Abtreibung aufzukündigen. Sie veranstalten am 18. September 2010 einen «Marsch für s'Läbe» in Zürich. In der Trägerschaft vertreten sind:

- Arbeitsgruppe Jugend & Familie
- Christen für die Wahrheit
- EDU Schweiz
- Familienlobby Schweiz
- Human Life International
- Ja zum Leben
- Pro Life
- Zeitschriften ethos und factum
- Zukunft CH

In mehreren europäischen Ländern finden bereits Märsche für das Leben statt. Im Januar 2010 gab es in Paris einen «Marche pour la Vie». In Berlin wird am selben Tag wie in Zürich, also am 18. September 2010, der «Marsch für das Leben 2010» stattfinden. Höchste Zeit also, dass sich auch Schweizer Christen dieser internationalen Bewegung anschliessen, um erneut öffentlich das uneingeschränkte Lebensrecht werdender Kinder zu fordern.

### Zürcher Behörden geben Raum für Lebensrechtsdemo

Da die öffentliche Meinung Lebensrechtsschützer oft zu Fundamentalisten stempelt, war es nicht garan-

tiert, dass die Zürcher Behörden die Kundgebung und den Marsch durch das Stadtzentrum erlauben würden. Immerhin ziehen die Lebensschützer mit einem Grabstein, mit Kindersärgen und Kreuzen, aber auch mit einem fröhlichen Familienumzug durch die Bahnhofstrasse. Überraschenderweise gab es keinen Widerstand und der Marsch für s'Läbe kann weitgehend ohne Einschränkung durchgeführt werden.

Der Anlass beginnt am 18. September 2010, um 14 Uhr auf dem Zürcher Helvetiaplatz mit einer Kundgebung. Auf dem Programm stehen Musik, kurze Zeugnisberichte, das Verlesen einer CHARTA (Bekenntnistext) und Gebet. Dann wird Nationalrätin Dr. Yvette Estermann, SVP, als Politikerin dazu Stellung nehmen, wie wir als Lebensschützer ein neues Abtreibungsverbot anregen könnten.

Um 15 Uhr startet der Bekenntnismarsch durch das Zürcher Stadtzentrum. Der Marsch ist aufgeteilt in zwei Segmente: den ersten Teil bildet ein Trauermarsch, welcher der mehr als 10 000 Kinder gedenkt, denen in der Schweiz jährlich das Lebensrecht verweigert wird. Der zweite Teil, das Läbesfäscht, feiert die wunderbare Fülle des Lebens und ermutigt dazu, Leben anzunehmen und zu erhalten. Dieser Marschteil startet mit einem grossen Plakat mit dem Motto: «Familie – Gottes geniale Idee». Dann folgt eine Steelband einer brasilianischen Kirchgemeinde. Auch ist geplant, einen Familienwagen zu erstellen, auf welchem viele Kinder, Mütter, Väter, Grossmütter und Grossväter stehen oder sitzen. Den Wagen begleiten sollen möglichst viele Familien mit Babys, Kindern, Jugendlichen, Opas und Omas.



### Eine Stimme und Marschritte für das Leben

Mit dem Marsch für s'Läbe 2010 wollen die Initianten einen Prozess lostreten, der zur Abschaffung der Fristenlösung in der Schweiz führt. Es gibt Hunderttausende von Menschen in der Schweiz, die sich nicht von der veröffentlichten Meinung verblenden liessen. Menschen, die in Bezug auf Abtreibung noch immer zwischen richtig und falsch unterscheiden können. Diese Personen werden aufgerufen, die **CHARTA für s'Läbe** zu unterzeichnen und am Marsch teilzunehmen. Der CHARTA-Text kann unter [www.marschfuerslaebe.ch](http://www.marschfuerslaebe.ch) eingesehen werden. Via Mail können Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche jeder Herkunft ihr Einverständnis bekunden, in die auf Internet publizierte Liste aufgenommen zu werden.

Die CHARTA-Liste wird auch nach dem Anlass am 18. September weitergeführt. Wenn mehr als 200 000 Personen unterzeichnet haben, ist möglicherweise der Zeitpunkt für eine Volksinitiative reif.

Zudem werden möglichst viele Personen jeden Alters aus der ganzen Schweiz eingeladen, am Marsch für s'Läbe in Zürich teilzunehmen. Die Veranstalter hoffen auf regen Zulauf, sodass der Marsch durch das Zürcher Stadtzentrum einen deutlich wahrnehmbaren Ruf zur Umkehr darstellt.

### Tod der Familie!

Lang ists her, seit Jeremias Gotthelf eine bekannte Volksweisheit formulierte: *«Zuhause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.»* Die meisten Kulturen der Weltgeschichte waren davon überzeugt, dass die Familie die Kernzelle der Gesellschaft bildet. Demnach ergeben gesunde Familien eine gesunde Gesellschaft. Zerfallende Familien lassen ein Staatswesen kaputtgehen.

Dass wir eine sterbende Kultur sind, ist unübersehbar. **Familie beginnt im Mutterleib.** Die Jagd auf werdende Kinder ist ein Kampf gegen die Familie und den traditionel-

len Staat. Die Fundamente der Gesellschaft werden destabilisiert, wenn gesunde und behinderte Föten zu Tausenden getötet werden. Die Versächlichung des werdenden Kindes ist fatal für die Gesellschaft. Gilt das «Ding im Mutterleib» lediglich als Materie, die jederzeit entsorgt werden darf, kann das Neugeborene nicht plötzlich den Status und die Würde einer echten Person haben, wenn es das Licht der Welt erblickt hat. So wird die «Sache Kind» flugs in Krippen, später in Horte abgeschoben, um den abwesenden Eltern Raum zur Selbstverwirklichung zu gewähren. Natürlich wird exzessive Frühförderung der Sprösslinge betrieben, um sie glauben zu machen, sie seien ihren Eltern wirklich wichtig.

### Liebe – nur ein Wort?

Die Gesellschaft gibt sich jede Mühe, ihren Egotripp zu verbergen. Eine sterbende Gesellschaft kann es sich nicht erlauben, das Ideal der «Liebe» hochzuhalten. Notdürftig behilft man sich mit den Feigenblättern «Solidarität» und «Gleichberechtigung». Was Liebe ist, wird kaum mehr thematisiert.

Doch jedes Kind wünscht echte Liebe! Jedes Kind möchte Eltern, die sich dem Nachwuchs verschenken. Kinder wünschen Mütter und Väter, die Entbehren auf sich nehmen, um dem Nachwuchs Urvertrauen zu übertragen. Eltern, die in möglichst dichter Präsenz gemeinsam mit dem Kind Höhen und Tiefen des Lebens erfahren. Liebe ohne Hingabe, Verzicht und Treue gibt es nur auf den Hochglanzfolien einer heuchlerischen Gesellschaft. Diese Broschüren der herrschenden Mehrheit verhöhnern das traditionelle Familienmodell «Vater-Mutter-Kind». Postmodern definieren sie grellfarbene, neue Modelle: das Konkubinats-

die Ein-Eltern-Familie, die Patchwork-Familie, die Homo-Familie (in der Schweiz noch nicht anerkannt). Sicherlich folgt dann noch die Mensch-Tier-Familie mit dem treuen Hundchen oder der anhänglichen Zimmerschlange!

### Wähle das Leben!

Menschen sind frei, ihr eigenes Unglück, ja sogar den Tod zu wählen. Daran sollen und dürfen sie nicht gehindert werden. Speziell in unseren westlichen Demokratien hat die individuelle Wahlfreiheit grossen Stellenwert.

Diese Freiheit muss nun aber auch für werdende Kinder im Mutterleib wieder erkämpft werden. Durch falsche Richtersprüche haben die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft ihre Rechtspersönlichkeit verloren. Der Marsch für s'Läbe in Zürich soll den stummen Kleinen erneut eine Stimme geben, die sich öffentlich wahrnehmbar für uneingeschränktes Lebensrecht ausspricht.



## Natur pur Ginkgo-Tropfen

Fördert die Feindurchblutung im Kopf.  
Lindert Beschwerden bei Arteriosklerose.

Verbessert die Konzentration  
und das Gedächtnis.

Hilft gegen Ohrensausen  
und Schwindel.

100 ml (zirka 1 Mt.) Fr. 30.80

250 ml (zirka 3 Mt.) Fr. 63.-

Bestellungen richten Sie bitte an:

Drogerie *Frehner* • Dorfstr. 23  
2544 Bettlach • Telefon 032 645 19 73

### verschiedenes

[www.wallfahrten.ch](http://www.wallfahrten.ch)

Verlangen Sie Unterlagen

### Neuerscheinungen des Myriam-Buches in italienischer und französischer Sprache (Bereits in 14 Sprachen erschienen)



### Myriam, warum weinst Du?

Erlebnisbericht von  
betroffenen Frauen und  
Bericht von Ärzten  
über die psychischen  
Folgen der Abtreibung

Dieses Buch ist konzentrierte Erfahrung. Eine Fülle packender Erlebnisberichte und ergreifender Schicksale – lebensrecht und authentisch. Dieser Band ist voll Wärme, Feingefühl und Menschlichkeit. Er klagt nicht an, sondern will aufklären, helfen und heilen. Jeder kann das Buch zur Hand nehmen ohne Vorbehalte und Befürchtungen. Es enthält auserlesene Farbfotos, die die unvergleichliche Zartheit, Schönheit und Würde des Menschen vor seiner Geburt widerspiegeln. Es belegt, dass das so unheimlich resistente Post-Abortion-Syndrom geheilt werden kann und es zeigt den Weg dazu auf.

Profess Dr.Hermann Schneider, Hamburg

Bestellcoupon

**Stiftung Ja zum Leben**

Postfach, 8730 Uznach

Tel. 055 2803952, Fax 055 2802936

Ich bestelle gegen Rechnung:

\_\_\_Ex. «Myriam, warum weinst Du?»

zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl.

Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt

Adresse des Bestellers

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

## PRO LIFE



Wir wünschen jedem Baby  
ein glückliches Leben!

## Setzen auch Sie ein Zeichen

und bekämpfen Sie die Finanzierung von Abtreibungen  
durch unsere Krankenkassenprämien!

Abtreibung tötet nicht nur das werdende Kind, das Gewissen aller Überlebenden ist davon betroffen: Mutter, Vater, Arzt, letztlich die ganze Gesellschaft!

Wir können diesen Krieg gegen unschuldige, ungeborene Kinder nicht länger stillschweigend hinnehmen!

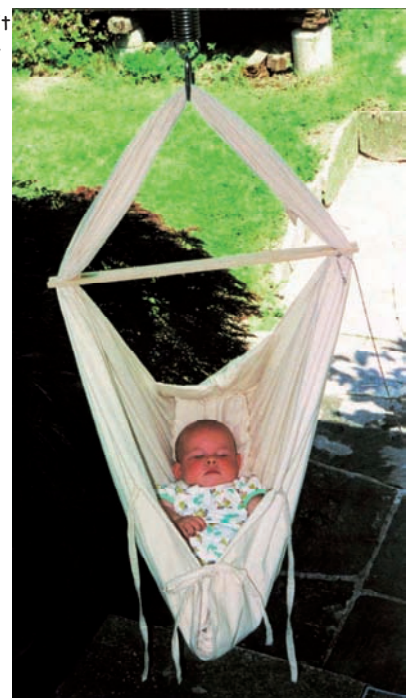


Menschliches Leben schützen. Seit 1989.

[prolife.ch](http://prolife.ch) | 0848 870 870

## Dondolo-Baby-Hängematte mit Stahlfeder für drinnen und draussen

- ☺ Geborgenheit, Zufriedenheit  
Entspannung für jedes Baby
- ☺ beruhigt durch sanftes  
Schaukeln und Wiegen
- ☺ hilft beim Einschlafen
- ☺ Linderung bei Koliken  
und Blähungen
- ☺ Swiss made, Bio-Baumwolle  
und weiche Schafwolle
- ☺ einfache, sichere Montage
- ☺ Newborn bis 20 kg Gewicht
- ☺ ein zufriedenes Baby -  
entspannte Eltern!
- ☺ TÜV-geprüfte Sicherheit
- ☺ 10 Tage gratis testen!
- ☺ **NEU: vier verschiedene  
farbige Stoff-Designs**
- ☺ **Preis: Fr. 188.-  
mit Matratzenbezug**



**ERISANA**

Kappelermatte 8, CH - 8926 Kappel am Albis

Tel. 044 764 38 41 Fax 044 764 38 42

[www.erisana.ch](http://www.erisana.ch) - [info@erisana.ch](mailto:info@erisana.ch)





Pilgerreisebüro: Benzigerstr. 7, CH-8840 Einsiedeln  
Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87

info@drusberg.ch  
www.drusberg.ch

Fam. Jos. Schelbert, CH-8842 Unteriberg  
Tel. 055 414 15 45, Fax 055 414 26 17

Datum	Tg	Pilgerreisen mit geistl. Leitung	CHF
20. – 26. Sept.	7	<b>Lourdes – Montserrat</b> (schwarze Madonna) – Annecy (hl. Franz v. Sales)	880.–
24.9. – 3. Okt.	10	<b>Heiliges Land: Jerusalem – Bethlehem – Nazareth</b> – Jordan – Tabor – Jericho – Oelberg – Genezareth Totes Meer – Via Dolorosa – Golgotha	2450.–
28. – 30. Sept.	3	<b>Paray le Monial</b> (hl. Margareta M. A.) – <b>Nevers</b> (hl. Bernadette) – Ars (mit SZ-Lourdespilger)	415.–
1. – 3. Okt.	3	<b>Passionsspiele Oberamergau</b> – Seefeld (Hostienwunder) – <b>Andechs</b>	998.–
4. – 9. Okt.	6	<b>Assisi</b> (hl. Franziskus, hl. Klara) – <b>La Verna – Cascia</b> (hl. Rita) – Norcia	850.–
5. – 16. Okt.	12	<b>Fatima – Lourdes – Santiago de Compostela</b> (Jakobsweg im Jakobsjahr) – Roncesvalles – Leon – Burgos Zaragoza – Avila (hl. Theresia) – Ponferrada – Lyon (La Fourvière)	1720.–
21. – 24. Okt.	4	<b>Köln</b> Gebetstag «Frau aller Völker» – <b>Kevelaer</b> – Xanten (hl. Victor, hl. Norbert)	490.–
21. – 28. Okt.	8	<b>Medjugorje – S.G. Rotondo</b> (hl. Pio) – <b>Bari</b> (hl. Nikolaus) – Dubrovnik – Loreto – Monte Berico	950.–
11. – 14. Nov.	4	<b>Padua</b> (hl. Antonius, Leopold) – <b>Schio</b> (hl. Bakhita) – Monte Berico	570.–
7. – 9. Dez.	3	<b>Altötting</b> – München (Weihnachtsmärkte) – St. Ottilien (Erzabtei)	375.–
23. – 27. Dez.	5	<b>Weihnachten ROM – Assisi</b> (hl. Franziskus, hl. Klara)	790.–

Änderungen vorbehalten!

Preise Doppelzimmerbasis, meist Vollpension

Weitere Reisen: **England, Irland**, Madonna di Re, Krakau (hl. Faustina), **La Salette**, Pietrelcina, **SIZILIEN**, Paris, Lisieux, St. Petersburg, **Rumänien** Siebenbürgen, **Jugendwallfahrten** nach San Giovanni R., Medjugorje usw.

⇒ Verlangen Sie den detaillierten **Gratis-Farbprospekt!**

Wir empfehlen uns auch für **Gesellschafts-, Pfarrei-, Hochzeits- und Vereinsfahrten** im In- und Ausland mit modernen Fernreisecars in verschiedenen Grössen bis 72 Plätze. Vermietung von Kleinbussen 12 – 15 Plätze.

Mit Ihrem Kleininserat im Ja zum Leben erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

Helfen Sie mit bei der Verbreitung von **Ja zum Leben!**

<input type="checkbox"/>	mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.–)	Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.–
<input type="checkbox"/>	zu verkaufen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	gesucht	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	zu tauschen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	zu verschenken	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Kontakte	
<input type="checkbox"/>	Verschiedenes	
<input type="checkbox"/>	Ferien	
<input type="checkbox"/>	.....	
Coupon einsenden an: Ja zum Leben, Redaktion Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81		Name Vorname Strasse PLZ, Ort Telefon Datum, Unterschrift

**Bestellitalon**

- Senden Sie mir \_\_\_\_ Exemplare von Ja zum Leben zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.
- Ich möchte Mitglied von Ja zum Leben werden, bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

**Absender:**

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Bitte einsenden an Ihre Sektionsadresse (letzte Seite)

# Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.

Prediger 3,1

Diese Feststellung des alttestamentlichen Autors zeigt uns Menschen, dass wir gut daran tun, unsere Entscheide wohlüberlegt und zum richtigen Zeitpunkt zu treffen und umzusetzen.

Wie Sie, liebe Leserinnen und Leser aus dem Bulletin Ja zum Leben vom März 2010 entnehmen konnten war das Haupt-Traktandum der angekündigten Mitgliederversammlung der Rücktritt unserer Präsidentin, Frau Elisabeth Granges, sowie die Wahl eines Nachfolgers.

Als neu gewählter Präsident und Nachfolger im Amt von Frau Granges liegt mir viel daran, ein paar Zeilen zu diesem Wechsel zu schreiben.

Im Wissen und im Respekt, dass Frau Granges am liebsten auf jegliche Laudatio verzichten möchte, komme ich nicht darum herum ihrem segensreichen Wirken doch ein paar Gedanken zu widmen.

Ihr Engagement für ein uneingeschränktes Ja zum Leben, von Zeugung

bis zum natürlichen Tod, während fast vier Jahrzehnten, verdient jedenfalls das Prädikat Lebenswerk.

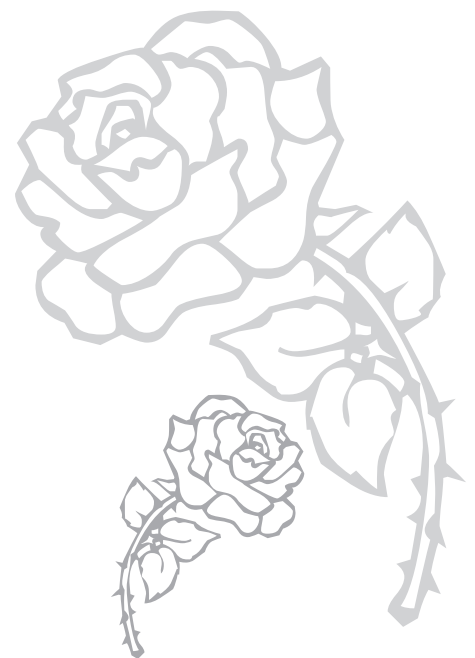
Ihr kämpferischer Einsatz, an vorderster Front, ihre enorme Schaffenskraft verbunden mit einem ausserordentlichen Organisationstalent war bei Frau Granges Aufgabe, Herausforderung und ethische Verpflichtung zugleich. Die Kraft, die sie aus dem Glauben schöpfte und ihr unerschütterliches Gottvertrauen liess sie vor keiner Aufgabe zurückschrecken oder kapitulieren. Selbst grössten Anfeindungen zum Trotz verfolgte sie ihre Ziele, ohne Wenn und Aber, für Ja zum Leben.

Getreulich dem eingangs erwähnten Zitat hatte nun Elisabeth Granges die Veränderung geplant und mit Sorgfalt den Zeitpunkt ihres Rücktritts, anlässlich der Mitgliederversammlung, gewählt.

Mit viel Befriedigung darf sie nun darauf zurückschauen, dass dank ihrem Wirken viele Kinder das Licht des Lebens erfahren durften. Ihr Rücktritt hinterlässt eine grosse Lücke. Für ihren Ruhestand begleiten sie unsere besten Segenswünsche.

Als Präsident ist es mir eine Freude und Herausforderung den hohen Idealen von Frau Granges nach zu eifern und die Stimme Ja zum Leben weiterhin laut und deutlich zu erheben. Die Zeiten sind leider nicht besser geworden und der Schutz des Lebens bleibt unser vordringliches Ziel.

Paul Gafner



Ja zum  
Leben

Ja zum Leben Kanton Bern und Freiburg, Deutschsprachiger Teil

Postfach 152, 3097 Liebefeld  
PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44

E-mail-Adresse:

office@ja-zum-leben-bern.ch

Internet-Adresse:

http://www.ja-zum-leben-bern.ch

## Bestelltalon für Kinderbildkalender 2011

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplare des Kinderbildkalenders 2011  
(Richtpreis Fr. 15.– pro Stück)

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Talon einsenden an: Schwanger, ratlos – wir helfen, Postfach 1076, 3000 Bern 23

